

# „Indianerschwärmerei“

TLZ 24.7.15

Eindrucksvolle erste internationale Amerikanistik-Sommerschule an der Universität Jena



Die deutsch-amerikanische Studierendengruppe im Karl-May-Museum in Radebeul.

Foto: Sergey Zheleznov/FSU

**JENA.** (AB) Sie ist ungebrochen populär in Deutschland: die „Indianerschwärmerei“. Apachenhäuptling Winnetou ist bis heute ein Held und die jährlichen Karl-May-Festspiele sind gut besucht. Dieser „Indianthusiasm“ war ein wichtiges Thema der ersten gemeinsamen Summer School von 16 Studierenden der University of Washington aus Seattle (USA) und deutschen Studierenden der Amerikanistik der Friedrich-Schiller-Universität.

Unter der Leitung der Literaturwissenschaftlerin Professor Dr. Caroline Rosenthal diskutierten die Studierenden in der vergangenen Woche in Jena Aspekte amerikanischer und deutscher Identitäten. Unterschiedliche Identitätskonzepte in der Beziehung von Ost und West – seien es die USA und Deutschland,

oder spezifischer Ost- und Westdeutschland – wurden analysiert. Durch Impulsferate und Workshops der deutschen Studierenden aus Prof. Rosenthals Seminar „Cowboys and Indians in East Germany“ angeregt, arbeiteten die Studierenden heraus, welche Bedeutung Indianernereinen in der DDR zukam und welche Wurzeln dieser sozialistischen Imagination der „roten Brüder“ im fernen Amerika zugrunde lagen.

Der rege Austausch zwischen den deutschen und amerikanischen Studierenden fand jedoch nicht nur in Seminaren und Diskussionsrunden in Jena statt. Auf dem Programm stand eine Exkursion ins Karl-May-Museum nach Radebeul, die Dresdner Altstadt sowie gemeinsame Stadttouren durch Jena und

Weimar. Die Gäste aus Seattle besuchten Jena im Rahmen eines einmonatigen Honors Programs. In Jena drehte sich in der Summer School alles um „Western Cultures in Eastern Germany“. Jena bot den amerikanischen Gästen eine weitere Premiere: Die Sommerschule klang am 16. Juli mit dem Amerikatag des Masterstudiengangs Nordamerikastudien aus. In dessen Rahmen diskutierte der amtierende Generalkonsul der USA in Leipzig, Scott Riedmann, über die deutsch-amerikanischen Beziehungen. Daran schloss sich ein Vortrag zu Martin Luther King an sowie die Eröffnung der Ausstellung „Martin Luther King in der DDR“ – vielfältige Eindrücke für die amerikanischen Gäste, die inzwischen auf dem Heimweg sind.

## Über Cowboys und Indianer im Osten

OTZ  
dole  
31.7.15

Jenaer Amerikanistik-Studenten gingen mit US-Studenten dem Phänomen der Indianerschwärmerei auf den Grund.

**Jena.** Sie ist ungebrochen populär in Deutschland: die „Indianerschwärmerei“. Apachenhäuptling Winnetou ist bis heute ein Held.

Dieser „Indianthusiasm“ war ein wichtiges Thema der ersten gemeinsamen Summer School von 16 Studierenden der University of Washington aus Seattle (USA) und deutschen Studierenden der Amerikanistik der Friedrich-Schiller-Universität. Unter der Leitung der Literaturwissenschaftlerin Caroline Rosenthal diskutierten die Studierenden in Jena Aspekte amerikanischer und deutscher Identitäten.

Unterschiedliche Identitätskonzepte in der Beziehung von Ost und West – seien es die USA und Deutschland, oder spezifischer Ost- und Westdeutschland – wurden analysiert. Durch Impulsferate und Workshops der deutschen Studierenden aus Caroline Rosen-

thals Seminar „Cowboys and Indians in East Germany“ ange-regt, arbeiteten die Studierenden heraus, welche Bedeutung Indianervereinen in der DDR zukam und welche Wurzeln dieser sozialistischen Imagination der „roten Brüder“ im fernen Amerika zugrunde lagen.

Der rege Austausch zwischen den deutschen und amerikanischen Studierenden fand jedoch nicht nur in Seminaren und Diskussionsrunden in Jena statt. Auf dem Programm stand eine Exkursion ins Karl-May-Museum nach Radebeul und die Dresdner Altstadt sowie gemeinsame Stadttouren durch Jena und Weimar.

Die Gäste aus Seattle besuchten Jena im Rahmen eines einmonatigen Programms. Der erste Teil der Summer School fand an der Humboldt-Universität in Berlin statt, mit einem Fokus auf deutschen Amerikabildern. Im zweiten Teil in Jena ging es dann um „Western Cultures in Eastern Germany“.



Caroline Rosenthal leitete den Disput Jenaer Studenten und ihrer USA-Gäste. Foto: FSU

Jena bot den amerikanischen Gästen dabei eine weitere Premiere: Die Sommerschule klang am 16. Juli mit dem Amerikatag des Masterstudiengangs Nordamerikastudien aus, wobei auch am Campus die Ausstellung „Martin Luther King in der DDR“ eröffnet wurde. ab

OTZ =  
Ostthür. 24g.  
TLZ =  
Thüringische  
Landesztg.